

und Volksmedizin vor allem die Artikel Tag (8 Sp.), tanzen (5 Sp.), Tod und tot (5 bzw. 3 Sp.), tragen, tun und Tür (je 4 Sp.), Vater (5½ Sp.), Wasser (6½ Sp.), Weib (8 Sp.), weiß (5½ Sp.), Wetter (9 Sp.) und Wolf mit seinen 21 Bedeutungen (6½ Sp.) empfohlen; zweifellos der Zentralartikel aber ist Teufel (22 Sp.!). Hoffentlich muß sich nur der Rezensent über einen nahezu totalen bzw. einen starken Druckausfall auf 16 Spalten ärgern! – Ich bin mir sicher, daß die Bearbeiter auch den 1. Band des „neuen“ PrWb in wenigen Jahren vorlegen werden, und ich freue mich schon jetzt auf das dann abgeschlossene Gesamtwerk!

Göttingen-Ellichhausen

Ulrich Scheuermann

*Bibliografia historii Śląska. Bibliographie zur Geschichte Schlesiens. Bibliografie dějin Slezska. 1995. Red.: Karol Sanojca und Kai Struve. (Bibliographien zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, 25.) Verlag Herder-Institut, Marburg; Centrum Badań Śląskoznawczych i Bohemistycznych Uniwersytetu Wrocławskiego, Wrocław. 2000. 340 S. (DM 59,-).* – In dieser von deutschen, polnischen und tschechischen Fachinstituten erarbeiteten Form erscheint die *Bibliographie zur Geschichte Schlesiens* erst zum zweiten Mal. Der Band erfaßt – unter Benutzung des Deutschen und des Polnischen (mit jeweils angefügter deutscher Übersetzung der Titel) als Beschreibungssprachen – insgesamt 3150 Titel v.a. zur Geschichte des Alten Schlesien und ist nach derselben, leicht nachvollziehbaren Gliederungssystematik organisiert wie die landesgeschichtlichen Bibliographien für Ost- und Westpreußen, Pommern und Böhmen. Darüber hinaus werden die Titel vorbildlich erschlossen durch vier Register: ein Autorenregister (S. 253–274), das alle an den Publikationen Beteiligten nennt, ein Personen- (S. 275–286), ein geographisches (S. 287–303) sowie ein deutsch- (S. 305–316), polnisch- (S. 317–328) und tschechischsprachiges (S. 329–340) Sachregister. Die bibliographischen Daten dieses Bandes sind ebenfalls in der seit Anfang 1998 via Internet zugänglichen *Literaturdatenbank zur Geschichte Ostmitteleuropas* des Herder-Instituts abrufbar ([www.uni-marburg.de/herder-institut/grundlagen/bibliographien/lit\\_db.html](http://www.uni-marburg.de/herder-institut/grundlagen/bibliographien/lit_db.html)) – eine weltweit zugängliche Literaturbasis für weitere Studien zum ostmitteleuropäischen Raum und deutlicher Niederschlag der neuen grenzübergreifenden Forschungsperspektiven in diesem Bereich.

Maringá/Brasilien

Peter Johann Mainka

*Anna Mańko-Matysiak: Das Teufelsmotiv in der schlesischen Wunderzeichenliteratur der frühen Neuzeit. (Schriftenreihe der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., Bd. 79.) N. G. Elwert Verlag. Marburg 1999. 207 S., 17 Abb.* – Die Epoche zwischen der Mitte des 16. Jhs. und dem Ende des Dreißigjährigen Krieges wird nicht nur von der Geschichtswissenschaft gern als Krisenzeitalter bezeichnet; vor allem haben dies die Zeitgenossen – speziell in Mitteleuropa – selbst als solches erfahren und gedeutet, sei es in politischer, ökonomischer oder auch geistiger Hinsicht. Die Unsicherheit aller Lebensbereiche wurde dabei nicht zuletzt auf das Wirken außerirdischer Kräfte zurückgeführt, die sich in „Wundern“ kundtaten. Es erschien eine ganze Flut von Wundergeschichten, häufig in Form von Flugschriften, mitunter auch ganze Prodigiensammlungen, zur Deutung der Wunderzeichen und als Aufrufe zur Buße. Daß Schlesien zu den Zentren dieser speziellen Literaturgattung gehörte, war seit längerem bekannt, bisher aber noch nicht Ziel einer eingehenderen Analyse. Die Breslauer Germanistin Anna Mańko-Matysiak hat nun in ihrer Doktorarbeit einen besonders augenfälligen Teilaspekt des Genres, das Teufelsmotiv – nicht umsonst hat man ja auch vom „Satanszeitalter“ gesprochen –, anhand schlesischer Wunderbücher und -schriften sowohl protestantischer wie katholischer Provenienz in den Bibliotheken von Breslau, Wolfenbüttel und Berlin (im Anhang ausführlich nachgewiesen) untersucht und detailliert dargestellt. Einen Schwerpunkt legt sie dabei vor allem auf „Wetterberichte“, Monstergeschichten und Fälle von Teufelsbesessenheit und -austreibung. Wie sie treffend darlegt, vermag die Lektüre solcher Texte mitunter mehr zum Verständnis der Befindlichkeit der Menschen jener Zeit beizutragen als gelehrte Abhandlungen.

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

*Hans Poelzig in Breslau. Architektur und Kunst 1900–1916. Hrsg. von Jerzy Ilkosz und Beate Störkuhl. Aschenbeck und Holstein Verlag. Delmenhorst 2000. 600 S., zahlr. Abb.*

(DM 68,-/128,-) – Der Ausstellungskatalog behandelt in 17 Aufsätzen deutscher und polnischer Kunsthistoriker sämtliche Aspekte der sechzehnjährigen Breslauer Amtszeit des berühmten, später in Dresden und Berlin tätigen Architekten und Hochschullehrers. Hinzu kommen eine Auswahl von Quellentexten und ein Werkverzeichnis, das sowohl sämtliche Arbeiten der Jahre 1900–1916 als auch seine späteren Arbeiten für Breslau und Schlesien dokumentiert. Der in zwei Ausgaben (dt. und poln.) erschienene Katalog entstand im Rahmen einer Wanderausstellung und stellt erneut die bereits in mehreren Projekten bewährte Kooperation zwischen dem Bundesinstitut für ostdeutsche Kultur und Geschichte in Oldenburg und dem Breslauer Bauarchiv (Archiwum Budowlane Miasta Wrocławia), jetzt Abteilung des Architekturmuseums (Muzeum Architektury), unter Beweis. Hans Poelzig, der als Professor der Breslauer Akademie für Kunst und Kunstgewerbe eine ganze Generation junger Architekten nachhaltig beeinflusste und eine lokale ‚Schule‘ prägte, wird hier im Licht seines Umfeldes im Bereich der bildenden Kunst (Künstler, Galerien, Kunstsammler), des Musiklebens und des Theaters beleuchtet. Neben bislang wenig beachteten, denkmalpflegerischen Arbeiten – etwa seine Vorhalle für die Friedenskirche in Schweidnitz – werden die großen Ausstellungen vor dem Ersten Weltkrieg, die Künstler und Architekten zur Propagierung ihrer zukunftsweisenden Ideen nutzten, zusammenfassend dargestellt. Der Katalog leistet einen wichtigen Beitrag zum Verständnis dieses Wegbereiters der Moderne in Deutschland, indem er – erstmals – den gesamten Forschungsstand einer deutschen und polnischen Leserschaft zugänglich macht, und gibt zugleich einen guten Einblick in das soziokulturelle Leben einer Metropole, wie man ihn sich auch für andere Städte und Epochen wünschen möchte.

Marburg/Lahn

Christine Nielsen

*Bibliografia Regionalna Wielkopolska 1999. [Regionalbibliographie Großpolen.] 3 Hefte. Red.: Beata Nowak. Verlag Wojewódzka Biblioteka Publiczna i Centrum Animacji Kultury w Poznaniu. Poznań 1999–2000. 159 S., 164 S., 171 S.* – Mit drei Heften für das Berichtsjahr 1999 präsentiert sich die seit 1964 – mit Unterbrechungen – erscheinende Regionalbibliographie Großpolen in neuer Gestalt. Nachdem in den vergangenen Jahren der Abstand zwischen Berichtszeitraum und Erscheinungsjahr immer größer geworden war und zuletzt mehr als zehn Jahre betrug, wurde nun mit Hilfe des EDV-Programms „SOWA II“ ein Neuanfang gemacht. Die dabei übersprungenen Jahrgänge 1988–1998 sollen in naher Zukunft veröffentlicht werden. Die Systematik der Bibliographie ist unverändert geblieben und entspricht derjenigen in den anderen polnischen Regionalbibliographien. Jedes Heft erstreckt sich über die gesamte Systematik, die Aufteilung in drei Hefte ergab sich also aus dem begrüßenswerten Bestreben, bereits während des Berichtsjahres das erste Drittel der gesammelten Daten veröffentlichen zu können. In dem Bestand von insgesamt 6083 Titeln nehmen historische Themen nur einen untergeordneten Rang ein, es überwiegen Beiträge zu Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur der heutigen Wojewodschaft Großpolen. Im Unterschied zu den bisherigen Ausgaben wurde auf die Auswertung überregionaler wissenschaftlicher Periodika weitestgehend verzichtet, so daß fast ausschließlich Beiträge aus der großpolnischen, insbesondere Posener, Tages- und Wochenpresse verzeichnet sind. Der wissenschaftliche Wert wird durch diese Schwerpunktsetzung insofern eingeschränkt, als bei Sammelbänden die einzelnen Aufsätze nicht aufgeführt werden. Als zusätzliche Hilfe finden sich erstmals am Ende jedes Unterkapitels Verweise auf die relevanten biographischen Beiträge in Kap. I/5 „Biographien, Tagebücher, Erinnerungen“. Etwas unübersichtlich ist das neue DIN A 4-Format, da die übergroßen Abstände zwischen den einzelnen Aufnahmen und Zwischenüberschriften bei der Durchsicht hinderlich sind. Jedes Heft enthält ein Register der Autoren sowie der genannten Personen, Orte und Sachen.

Marburg/Lahn

Christoph Schröder

*Polen und Österreich im 17. Jahrhundert. Hrsg von Walter Leitsch und Stanisław Trawkowski. (Wiener Archiv für Geschichte des Slawentums und Osteuropas, Bd. 18.) Böhlau Verlag. Wien, Köln u.a. 1999. 294 S. (DM 69,80.)* – Die im vorliegenden Band aufgenommenen Referate gehen auf eine Tagung zurück, die im Jahre 1996 vom Polnisch-Österreichischen Historischen Komitee des Historischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften und von der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften